

# Editorial

## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

nach einer Sommerpause halten Sie jetzt Heft 5 / 2023 der Südosteuropa Mitteilungen in Händen. Den Auftakt in dieser Ausgabe macht erneut die Analyse einer Wahl in diesem Superwahljahr 2023 in SOE. George N. Tzogopoulos erläutert nach den Parlamentswahlen in Griechenland, warum der alte Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis wider Erwarten auch der neue wurde und aus welchen Gründen die Bevölkerung sich gegen eine Regierung durch die linksgerichtete SYRIZA entschieden hat. Die Außenpolitik im Nachbarland Türkei analysiert Gülistan Gürbey. Sie konstatiert starke Widersprüche und Spannungen zwischen den hegemonialen Bestrebungen von Präsident Recep Tayyip Erdoğan und den inneren Problemen des Landes wie Inflation und sinkende Wirtschaftskraft. Der außenpolitische Kurs der Türkei, der sich in eine „aggressive und militarisierte Richtung“ verschoben habe, führe außerdem zu vermehrten Spannungen mit westlichen Bündnispartnern wie NATO, EU und USA. Welche Politik Präsident Erdoğan auf dem Balkan verfolgt, analysiert Ahmet Erdi Öztürk in seinem Beitrag. Er hebt die wachsende Bedeutung der Rolle der Türkei in dieser Region hervor: Die Türkei sei nicht nur ein regionaler Akteur, sondern auch eine Brücke zwischen Europa und dem Nahen Osten. Die Türkei, so Öztürks These, strebe selbst eine EU-Mitgliedschaft an, und so fördere sie die politischen und wirtschaftlichen Reformen in den Westbalkanländern, die ebenfalls einen EU-Beitritt anstrebten. Allerdings beeinflussten „regionale Komplexität, historische Spannungen und geopolitische Rivalitäten die Dynamik zwischen der Türkei und den Balkanstaaten“ auch weiterhin.

Die Außenpolitik der Türkischen Republik im hundertsten Jahr ihres Bestehens wird auch in der kommenden Ausgabe der Südosteuropa Mitteilungen Teil des Schwerpunktthemas sein. Die Beiträge dafür gingen aus der Konferenz „The Politics of Geo-Economic Competition in Southeast Europe“ hervor, welche im Juli 2023 stattgefunden hat. Auf den Seiten 99 bis 101 dieser Ausgabe finden Sie vorab den Konferenzbericht von Jens Bastian.

Über eine historische Periode, welche die gemeinsame türkisch-griechische Geschichte entscheidend prägte, schreibt Adamantios Theodor Skordos. Er blickt auf den Griechisch-Türkischen Bevölkerungsaustausch von 1922/1923 und beschreibt, wie sich widersprüchliche Erinnerungskulturen bis heute auswirken. Außerdem zeigt er auf, wie sich die Einschätzung in der internationalen Gesetzgebung über die Jahrzehnte änderte: von der eines Bevölkerungsaustauschs als friedensstiftende Maßnahme bis hin zum Dayton-Abkommen von 1995, welches das Recht auf Rückkehr für alle Volksgruppen in ihre Heimatorte verankerte. Über einen anderen Fall von widersprüchlicher Erinnerungskultur oder sogar Geschichtsfälschung schreibt Philine Bickhardt. Ihr Thema ist das alte Messegelände „Staro Sajmište“ in Belgrad, welches unter der Leitung deutscher Nationalsozialisten 1941–43 als Konzentrationslager diente. Zwar waren damals die meisten Insassen und Todesopfer Kroaten, jedoch missbrauchten serbische Nationalisten heutzutage den Ort, indem sie ihn als Todeslager der „faschistischen Kroaten“ umdeuteten und die Serben als schuldlose Opfer mythologisierten, konstatiert Bickhardt. Dabei würden die Nationalisten

wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über den Ort vollständig negieren und dadurch Konflikte zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen schüren.

Ein friedliches Zusammenleben verschiedener Völker ist dagegen Grundbaustein und fundamentales Anliegen der Europäischen Union. Hans-Christian Maner schreibt in diesem Zusammenhang über die Europäischen Kulturhauptstädte 2023, die interessanterweise in diesem Jahr alle in Südosteuropa liegen. In seinem sehr lesenswerten Beitrag blickt er zurück auf die Grundidee bei der Entstehung der Europäischen Union und erklärt, wieso die jährliche Ernennung von Kulturhauptstädten diese Idee im besten Sinne fortführt.

Der letzte Aufsatz in diesem Heft führt die Serie „Balkan World Literatures“ fort. In Teil 10 der Reihe analysiert Christian Voß neue feministische Literatur vom Westbalkan und ordnet sie in die gesellschaftlichen Zustände ein. Auch geht er der Frage nach, wie sich die Autorinnen in dem asymmetrischen und hierarchischen Verhältnis zwischen dem Balkan und dem Westen positionieren.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

*Ihr Redaktionsteam*  
*Christian Hagemann*

*Viktoria Voglsinger-Palm*

*Stephani Streloke*